

testantismus nötig wurde, ist Sache der Kirchengeschichte und der Geschichte der Philosophie. Uns genügt es hier, seinen Einfluß auf die Geschichte der Universität Wittenberg festzustellen, die plötzlich durch ihn in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt und das anerkannte oder auch auf gegnerischer Seite nicht zugestandene Prototyp für ihre Schwesteranstalten wurde, und damit als den Hauptgegenstand dieser Abhandlung die Geschichte der Scholastik an der Universität, die noch unaufgeheilt daliegt, die des Bodens, auf dem Luther wandelte, rodete, grub und pflanzte, zu verbinden.

Die „neuen Universitäten“, die auf der Grenzscheide der alten und der neuen Zeit ins Leben traten, erhielten die wissenschaftlichen Gegensätze der Epoche als Normengeschenk in die Wiege gelegt. Tübingen ward 1477 schon unter humanistischem Einflusse gestiftet, das Gründungsausschreiben für Wittenberg (1502)⁵⁾ nennt ausdrücklich die Poeterey, d. h. die humanistischen Studien, als Lehrgegenstand der neuen Hochschule, und Wimpinas zweite Intimation⁶⁾ für Frankfurt a. O. (1506) führte sie an hervorragender Stelle, sogar vor der Theologie auf. An allen drei Universitäten waren sie aber doch nur ordentlich gelehrte außerordentliche Lehrgegenstände, während die *Pièce de résistance*, die zum „Kursus“ gehörenden, d. h. zur Erlangung der Grade nötigen Fächer, der Hauptfakultät, der artistischen, der mittelalterliche und mittelalterlich behandelte Kanon der sieben freien Künste, selbst die Grammatik miteingeschlossen, wie bei den alten Universitäten war, und nicht minder standen unter derselben dialektischen Methode die Jurisprudenz und die Medizin und erst recht selbstverständlich die Theologie, sodafs diese Neugründungen im ganzen den älteren Schwestern im wesentlichen glichen und nicht bloß ähnlich waren.

Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen hatte 1493, bevor er zur Wallfahrt nach dem heiligen Grabe aufbrach, in seinem Torgauer Testamente⁷⁾ das Kapital zu einem Stipendium für sechs arme Scholaren zum Studium an den Universitäten zu Leipzig oder zu Erfurt,

⁵⁾ J. C. A. Grohmann, Annalen der Universität zu Wittenberg I, 4.

⁶⁾ J. C. Beckmann, Notitia universitatis Francofurtanae S. 4.

⁷⁾ Grohmann a. a. O. I, 62.